Sehr geehrter Herr OB Salomo,
sehr geehrter Herr BM Krombach-Champiomont,
sehr geehrter Herr Kämmerer Ochs,
sehr geehrte Mitarbeitende der Verwaltung,
meine Damen, meine Herren,

„Man muss manchmal auch was wagen“ so wurde OB Stadler in der Jubiläumsschrift anlässlich der Feiern zum 40-jährigen Bestehens St Pöltens als Landeshauptstadt von Niederösterreich zitiert. Wenn ich mir die Entwicklung Heidenheims in den vergangenen Jahren anschaue: dieses Zitat trifft in der Tat auch für unsere Stadt zu. Wenn wir unsere Kommune weiter voranbringen wollen, dann braucht es Visionen, wo wir in 10, 15, 20 Jahren sein wollen. Und dazu braucht es Entscheidungen, wie wir da hinkommen wollen. Entscheidungen, die zwangsläufig einhergehen mit notwendigen Veränderungen, die zum Teil erst einmal als unangenehm, einschneidend, beängstigend empfunden werden. Auch in der Vergangenheit gab es die Notwendigkeit, sich von Althergebrachtem zugunsten von Zukunftsvisionen zu verabschieden, was häufig zu kontroversen Diskussionen geführt hat. Abbruch des traditionsreichen Hennenests zugunsten des Neubaus Congress-Centrums, Umbau des Lokschuppens zu einem Veranstaltungsort, und in neuester Zeit der Abbruch des ehemaligen Café Sonnleitner und die damit einhergehende Freistellung des Elmar-Doch-Hauses… Die Geschichte zeigt uns, dass die damaligen Entscheidungen in die richtige Richtung gedacht wurden und unsere Stadt weitergebracht haben. So wird es auch mit dem Projekt Elmar-Doch-Haus und der Weiterentwicklung der Innenstadt unter Einbeziehung der Rogowski-Platzes, der Grabenstraße und dem Spielplatz der Kinderrechte auf dem Gelände des ehemaligen Meeboldhauses sein. Da bauen wir auf die Tatkraft des Stadtmanagements, wo wir uns für die weitere Entwicklung in Richtung attraktive Innenstadt erfolgreiche Impulse erhoffen. Jüngste Ansiedlungen im Bereich der Innenstadt geben Anlass zu Optimismus. Um die Innenstadt reizvoller und attraktiver zu machen, bedarf es allerdings auch einer mutigen Entscheidung, was die

derzeitige Sperrstundenregelung angeht. Wir beantragen eine Verlängerung der Sperrstunde von Sonntag bis Donnerstag auf 23 Uhr und von Freitag bis Samstag auf 1:00 Uhr. Es sollte wie in angrenzenden Städten möglich sein, mit verlängerten Zeiten Anreize zum Verweilen in unserer Innenstadt zu setzen, was mit Sicherheit zu einer Belebung führen wird.

Diesem wünschenswerten Wagemut setzt uns ein sehr wichtiger Faktor inzwischen immer engere Grenzen. Wie uns Kämmerer Ochs in seiner Haushaltsrede plastisch vor Augen geführt hat, wird unser Spielraum angesichts der durchaus besorgniserregenden Finanzen, wie schon in den vergangenen Jahren, immer enger. Der Nettoressourcenbedarf in den Teilhaushalten ist durchweg angestiegen, wie aus den Ausführungen des Kämmerers zu entnehmen war. Die Gründe sind vielfältig und haben auch immer wieder mit der mangelnden Konnexität zu tun, mit der wir nicht erst jetzt zu kämpfen haben. Steigerungen bei Tarifverträgen, erhöhter Personalbedarf, Steigerungen bedingt durch erhöhte Kosten bei der Ganztagesbetreuung oder Verteuerung von Rohstoffen – bedingt durch internationale Ereignisse – schlagen hier zu Buche. Damit wir „vor der Welle bleiben“ und nicht von selbiger verschlungen werden bedarf es einer schon oft angeforderten Ausgabendisziplin, was sich ein wenig wie die Quadratur des Kreises anfühlt. Da kommt die Nachricht aus dem Kreistag, die Kreisumlage für das kommende Jahr leicht zu senken, gerade recht. Personelle Notwendigkeiten wie zum Beispiel bei IuK oder Ordnungsdienst sind offenkundig, um nur zwei Bereiche zu nennen. Die Verwaltung sowie die Fachbereichsleiter sind nicht zu beneiden, wenn es darum geht, in ihren Ressorts nach Einsparmöglichkeiten zu suchen.

Heidenheim investiert in bemerkenswerter Weise in seine Infrastruktur. Sanierung der Karl-Rau-Halle, Kläranlage Mergelstetten, Rathaus, Elmar-Doch-Haus, das sind die Projekte, die im Moment im Fokus sind. Bei aller Haushaltsdisziplin dürfen wir nicht andere zukunftweisende Projekte wie Schulen oder Kindertagesstätten, die zu einer funktionierenden Infrastruktur in der

Zukunft gehören, aus den Augen verlieren. So zum Beispiel das Waldbad, um nur einen Bereich zu erwähnen. Wir können es uns nicht erlauben, zukünftigen Generationen eine marode Infrastruktur zu hinterlassen. Aber auch hier sind wir auf einem guten Weg. Wie eingangs erwähnt passiert schon jetzt Bahnbrechendes in der Innenstadt, und da kommt die gute Nachricht von der Förderung des Spielplatzes der Kinderrechte mit 718.000€ und 75% der Kosten der Erweiterung der Fußgängerzone durch die Aufnahme in das „Landesgemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz – verkehrsberuhigte lebendige Ortsmitten“ gerade recht.

Nicht nur die Infrastruktur muss uns ein Anliegen sein, wenn es darum geht, was wir unseren Kindern und Enkeln hier in Heidenheim hinterlassen. Den weltweiten Klimawandel bekommen wir in unserem Mikrokosmos nicht in den Griff, aber wir können hier in unseren eigenen 4 Wänden für die bestmöglichen Bedingungen sorgen. Und da machen die Planungen in der Innenstadt Mut. Heidenheim hat seit neuestem einen Klimaplaner, die Umgestaltung des Michael-Rogowski-Platzes, die Begrünung des Rathausumfeldes, Umgang mit Hitze und Starkregen als Schwammstadt sind Schritte in die richtige Richtung die konsequent zu Ende gedacht werden müssen. Der Nachhaltigkeitsbericht des Landratsamts lässt aufhorchen, ist doch der Ausstoß von Treibhausgasen im Landkreis innerhalb der letzten 5 Jahre um 14,4% Prozent gesunken, und dennoch liegen wir mit 8,5 Tonnen pro Einwohner immer noch 0,1 Tonnen über dem Bundesdurchschnitt. Da bedarf es weiterer Anstrengungen in dieser Richtung. Beispielsweise könnten städtische Flächen in Wohngebieten mit Mehrfamilienhäusern für die private Einrichtung von Ladesäulen ausgewiesen werden. Es ist eine Binsenweisheit, dass die Abkehr von fossilen Brennstoffen erheblich zur Reduktion des CO^2-Ausstosses beiträgt, und da besitzen wir mit den Stadtwerken ein Unternehmen, das mit dem konsequenten bundesweiten Ausbau der erneuerbaren Energien einen nicht unerheblichen Beitrag leistet. Und darüber hinaus mit anderen Unternehmen in Heidenheim neuen – unter anderem bezahlbaren! -

Wohnraum schafft, der, wie wir alle wissen, dringend benötigt wird und der die Attraktivität Heidenheims voranbringt.

Denn Heidenheim ist attraktiv. Wir bezeichnen uns zurecht als Schul- und Sportstadt, mit herausragenden Sportarten wie Fußball, Baseball und Fechten; nicht zu vergessen die Erfolge der Cheerleader aus Schnaitheim oder der Radsportler aus Mergelstetten. Und Heidenheim hat auch kulturell jede Menge zu bieten, mit einer oft unterschätzten Vielfalt an Highlights; neben den Opernfestspielen sorgte das Lichtkunstfestival für eine nie dagewesene Sicht auf unser altehrwürdiges Schloss, die Reihe Sommer im Park begeistert jedes Jahr eine größere Anzahl von Menschen, „Kultur in der City“ ist aus der Fußgängerzone nicht mehr wegzudenken, das neu gegründete Kulturbündnis bringt Schwung in die Jugendkultur, das Brenzpark Open Air ist seit Jahren fester Bestandteil der Rock- und Popkultur und bringt im kommenden Jahr mit STING einen absoluten Weltstar an die Brenz. Dazu kommen noch das internationale Straßenfest, Weihnachts- und Rosenmarkt, um nur noch ein paar Highlights zu nennen.

Emissionsschutz heißt nicht nur Verringerung der CO^2-Emission, sondern bedeutet auch Verringerung von Verkehrslärm. Das Lärmgutachten liegt schon geraume Zeit vor, die Reduzierung auf Tempo 30 ist bereits vor 1 ½ Jahren von diesem Gremium beschlossen worden, allein die Implementierung lässt auf sich warten. Diese Verzögerung können wir nicht nachvollziehen. Aus diesem Grund beantragen wir die Einführung der beschlossenen Geschwindigkeitsbeschränkungen noch in diesem Jahr. Dankenswerterweise ist die Installation der Blitzer auf den Weg gebracht worden, die zusammen mit dem Enforcement Trailer ihren Teil bei der Überwachung der Tempolimits und somit zur Sicherheit und Entlastung der Anwohner beitragen werden.

Wir beantragen, im Jahr 2027 die Wärmeplanung für die Innenstadt zu konkretisieren. Begründung: Ein Wärmenetz, wie es gemäß städtischer Wärmeplanung für die Fußgängerzone vorgesehen ist,

kann nur wirtschaftlich betrieben werden, wenn der größte Teil der Gebäude im Gebiet des Wärmenetzes angeschlossen ist.

Die Verkehrssituation auf dem Schlossberg hat sich zu unserem Leidwesen nicht wesentlich verbessert. Die Staus an Heimspieltagen des FCH sind nicht wesentlich weniger geworden, und die Belastung der Anwohner auf den Reutenen hat sich nicht signifikant verbessert. Parkhäuser mit ca. 800 Plätzen schaffen hier keine richtige Entlastung. Es gilt, den Autoverkehr an Spieltagen vom Schlossberg zu verbannen, und da gäbe es trotz gegenteiliger Beteuerungen sicher eine für alle Seiten befriedigende Lösung.

Radwege sind immer wieder ein Thema in Heidenheim, und es gibt noch jede Menge Lücken im Radwegnetz die es zu schließen gilt; wie z.B. die Schloßhaustraße oder die Friedrich-Pfennig-Straße bergauf. Wir fordern schon seit geraumer Zeit die Einführung von Fahrradstraßen und den weiteren Ausbau des Radwegenetzes. So wird im Verkehrsentwicklungsplan empfohlen, die Clichy- und Wilhelmstraße nur noch einspurig für den Autoverkehr freizugeben und die freiwerdende Spur als Bus- und Fahrradspur auszuweisen. Wir beantragen, diese Lösung zumindest einmal probeweise einzuführen. Des Weiteren beantragen wir die Weiterführung der Fahrradspur in der Bahnhofstraße ab Rosenstraße bis zur Einmündung St-Pöltner-Straße. Bis dato müssen Radfahrer, die links abbiegen wollen, die komplette Fahrbahn kreuzen um auf den Radweg in der St.-Pöltner-Straße zu gelangen. Das Gleiche gilt für den Radweg in der Plouquetstraße, der an der Einmündung zur Brenzstraße endet. Wir beantragen die Fortführung über die Friedrichstraße zur Kreuzung Theodor-Heuss-Straße über den nicht frequentierten Fußweg auf der rechten Seite der Friedrichstraße. Im Übrigen unterstützen wir die bestehende Regelung für Fahrräder in der Grabenstraße; sinnvoll wäre hier die Ausweisung einer Fahrradspur.

Wir beantragen erneut und nun im Rahmen der geplanten Sanierungsmaßnahmen im Kunstmuseum den Bau eines Aufzuges.

Aktuell ist der Besuch hier von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen und Eltern mit Kinderwagen nur eingeschränkt möglich. Dadurch fehlt eine wichtige Teilnahmemöglichkeit am kulturellen Leben der Stadt.

Wir beantragen die Einführung einer Verpackungssteuer nach dem erfolgreichen Tübinger Modell, bei dem auf Ausnahmeregelungen weitgehend verzichtet wird, was ausufernde Bürokratie verhindert. Ziele sind hierbei neben der erheblichen Reduzierung des Ressourcenverbrauchs eine deutliche Senkung der Kosten durch die städtische Müllentsorgung, und dieses Kosten werden durch die zu erwartenden Steuereinnahmen weiter vermindert. Die Verpackungssteuer soll darüber hinaus Anreize für die Verwendung von Mehrwegverpackungen setzen, was durch eine städtische Förderung von Mehrwegsystemen geschehen kann.

Im Bereich Kulturförderung beantragen wir im Sinne der Gleichbehandlung die Aufstockung des Zuschusses für das Brenzpark-Open-Air auf die ursprünglichen 50.000€. Der Ansatz für die Opernfestspiele liegt für 2027 bei 1.496.440€ und damit bei 18,7% des Gesamtetats Kultur; der Zuschuss für das Open Air beträgt derzeit 25.000€ und liegt somit bei 0,32% des Gesamtetats. Finanzierung durch Mittel aus dem Kulturetat.

Die Beschlusslage zur Förderung der Opernfestspiele steht bis 2030, daran wollen wir nichts ändern. Wie regen allerdings an, nach dieser Zeit je nach Haushaltslage die Beschlüsse im Sinne der Ausgabendisziplin neu zu überdenken.

Lassen Sie mich zu Abschluss danke sagen; danke der Verwaltungsspitze für ihr Wirken zum Wohl der Kommune, (hier noch ein herzliches „Willkommen“ an unseren neuen Bürgermeister Johannes Krombach-Champiomont mit den besten Wünschen auf eine erfolgreiche und harmonische Amtszeit) Herrn Kämmerer Ochs für seine weitsichtige Planungen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung, den Vereinen, Kulturschaffenden,

unserer Wirtschaft, den Ehrenamtlichen, ohne deren Engagement Vieles nicht möglich wäre, den Ordnungskräften, den Frauen und Männern der Freiwilligen Feuerwehr und dem Rettungsdienst, allen Bürgerinnen und Bürgern, die sich – auch kritisch – für unsere Stadt einsetzen. Vielen Dank an die Kolleginnen und Kollegen hier im Rat für einen meist wertschätzenden und fairen Umgang miteinander, auch wenn man in Sachfragen hin und wieder auseinander lag. Schauen wir, dass wir weiterhin mutige Entscheidungen treffen und trotz aller widrigen Winde weiterhin vor der Welle bleiben und, wenn wir schon kein Surfbrett finden, zumindest einen Rettungsring auftreiben, der uns auf der Welle hält…

Vielen Dank fürs Zuhören.

Für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen-ÖDP
Andreas Antoniuk
Stv. Fraktionsvorsitzender